

# ZUTEXTEN

## Anschlag einer resilienten Welt

Beteiligendes Konzept für kollektive Überschreibungen und Dekonstruktionen des Hamburger Bismarck-Denkmal im Alten Elbpark

Hannimari Jokinen

Mai, 2023

*Text ist stärker als die Rakete. Die Rakete explodiert – und das war es. Text, egal, ob geschrieben, gesungen oder gelesen, wird in den Herzen der Menschen und in ihren Gedanken über Jahrhunderte weiterleben.* – Andriy Khlyvnyuk, ukrainischer Sänger und Soldat, 2023

### die Aufgabe

Die Wettbewerbsaufgabe ist vielschichtig: Der Entwurf soll die Bezüge des Denkmals zur Kolonialgeschichte, Nationalsozialismus und kontroversen Rezeption in der Nachkriegszeit herstellen. Er soll sowohl die Intention der Hamburger Denkmalsetzer berücksichtigen als auch aktuelle Debatten über Denkmäler wie den dekolonialen Diskurs der *Black Lives Matter*-Bewegung und die Kritik der Zivilgesellschaft mit dem bisherigen Umgang mit der Denkmalfigur aufgreifen. Berücksichtigt sollen zudem die einstigen und heutigen Bewertungen der historischen Figur Otto von Bismarck, seine Bedeutung für die deutsche, europäische und koloniale Politik. Es soll gefragt werden, welchen Mythos der Staatsmann und sein Hamburger Denkmal noch heute transportieren: Für die Einen eine Identifikationsfigur, für die Anderen ein anti-demokratischer Akteur, der Krieg, Kolonisierung und Verfolgung von Minderheiten als legitime Mittel seiner Machtpolitik guthieß. Räumlich soll der Vorschlag nicht nur die Sockelfigur berücksichtigen, sondern die völkischen Zeichen im Sockelinneren, die weitere historische Umgebung sowie die geplante Umgestaltung des Alten Elbparks für Freizeit und Erholung mit einbeziehen. Der künstlerische Entwurf soll die Modernität des Denkmals und den damit einhergehenden Denkmalschutz mit berücksichtigen. Er soll starke ästhetische Zeichen gegen seinen wuchtigen Machtanspruch setzen und damit eine bildsprachliche Distanz zum Denkmal signalisieren. Er soll zudem sinnlich wahrnehmbar und niedrigschwellig sein, Widersprüche zulassen sowie zum Dialog, zur Begegnung und Auseinandersetzung einladen. Die didaktische Aufgabe bedeutet Teilhabe und Interaktion mit dem Denkmal und seiner Geschichte, insbesondere der jüngeren Generation.

### die Idee · das Konzept

Dem gigantischen Solitär auf dem Sockel, aus Granit für die „Ewigkeit“ gebaut, setzt das Projekt ZUTEXTEN resiliente und empowernde Stimmen, Erinnerungen und Poesie von Kollektiven aus der ganzen Welt entgegen.

Das Bismarck-Denkmal vermittelt sich durch zwei Medien: Bild (die Sockelfigur selbst mit seinen Attributen, die acht Assistenzfiguren und die völkischen Bildsymbole im Sockel) sowie Schriftzeichen. Die Medien Schrift und Text haben die mächtige Figur über Jahrzehnte begleitet. An seinem unteren Sockelbereich außen waren es augenfällige Graffiti. Aus einer anderen Zeit sind die NS-Parolen im Sockelinneren.

Das Denkmal wird mit Gedichtfragmenten zugetextet. Die lyrischen Gegenstimmen stammen aus der Feder der Nachkommen von Menschen, die in der Bismarck-Zeit Opfer wurden oder Widerstand leisteten. Der großflächige Textüberzug der Sockelfigur und seiner kolonialen Umgebung gewährt einen maximalen Verfremdungseffekt, beschädigt aber das Monument in seiner Substanz nicht. Für die Farbechtheit der Schriftzeichen besteht eine Herstellergarantie von 15 Jahren; danach sollte nachgebessert werden.

### **die Beteiligten**

Im Projekt ZUTEXTEN wird die spezielle Methode des poetischen Creative Writing und des Story Telling angewandt. Auf Einladung von Schulen und Universitätsseminaren in den Fächern Geschichte, Geschichtsdidaktik und Kunst boten wir in den letzten Jahren mehrere Creative Writing-Workshops an, woraus die teilnehmenden Jugendlichen und Jung-erwachsenen Kunstaustellungen, Poetry Slam, Lesungen sowie Performances im Stadtraum weiter entwickelten. Creative Writing ist eine niedrigschwellige kreative und anregende Methode mit beeindruckenden bildhaften Textergebnissen.

Creative Writing-Workshops gibt es auf der ganzen Welt. Die Zielgruppen, die mit ihrer Stimme zur Teilnahme eingeladen werden, sind

- Schreibende aus den ehemaligen deutschen Kolonien oder kolonieähnlichen Gebieten/Ländern (China, Ozeanien, Tansania, Namibia, Togo, Kamerun, Chile u.a.)
- (post)migrantische und diasporische BIPOC-Selbstorganisationen in Deutschland und Menschen mit Fluchtgeschichte
- (queer-)feministische und LGBTIQ-Workshops sowie Schreibende in intersektionalen Kontexten
- Nachkommen der von Bismarck vertriebenen Minderheiten in Europa, u.a. jüdisch-polnische und sorbische Communities
- schreibende Arbeiter:innen und Gewerkschaftler:innen
- Expert:innen und Aktivist:innen in Paris, welche die Erinnerung an die Zerschlagung der Pariser Commune hochhalten

So bedecken die Stimmen derjenigen Personen und Communities die Oberfläche des Denkmals, deren Vorfahren von der kolonialen, patriarchalen und antidemokratischen Macht- und Vertreibungspolitik in der Bismarck-Zeit und danach betroffen waren und sind.

### **die Gestaltung**

Creative Writing-Workshops bieten in vielen Ländern Schulen, Universitäten, Museen, öffentliche Büchereien, Stadtteilkulturzentren, Community-Organisationen, selbstorganisierte Gruppen, Non-Profit-Bildungseinrichtungen, das Goethe-Institut, Konfuzius-Institut, Institut Français und Polnische Institut u.a. an.

Die Schreibwerkstätten werden eingeladen und in Online-Workshops in die Thematik eingeführt. Sie werden anhand neuester Forschung über Bismarck, seine Zeit und über das Hamburger Denkmal umfassend informiert. Sie werden angeregt, aus ihrer eigenen Perspektive heraus dazu Gegenstimmen zu finden. Die Lyrikworkshops in den jeweiligen Ländern werden von Expert:innen angeleitet, die bereits mit der Methode des Creative

Writing/Story Telling arbeiten. Manchmal reicht für einen Kurs ein Wochenende aus. Die Workshops reichen dann ihre kollektiven Kurzgedichte in ihrer eigenen Sprache und in Englisch oder Deutsch ein. Aus den Gedichten werden Textfragmente auf die Oberfläche des Bismarck-Denkmal und in der näheren Umgebung aufgetragen. Unter den englisch- und deutschsprachigen Zeilen in schwarzer *William*-Schrift scheinen die Textversionen in der Originalsprache in hellgrauer Schrift durch.

Nachdem nun die Bismarck-Denkmal-Baustelle abgebaut ist, wird vermutlich der untere Teil des Denkmalsockels ohnehin wieder Ziel städtischer Graffiti. Für diesen Zweck wird bewusst eine leere Fläche freigehalten, und die erwartete Graffiti – Stimmen und Ausdrucksweisen aus der eigenen Stadt – wird ein organischer Teil der Gesamtgestaltung.

Um die rassistischen NS-Sprüche im Sockelinneren zu dekonstruieren, werden auch dort alle Wände flächendeckend zugetextet. Die neuen globalen Stimmen geben Antworten auf die völkischen Parolen, die darunter, darüber, daneben sichtbar bleiben.

Ebenso werden im Alten Elbpark die Gehwege mit einzelnen Gedichtfragmenten beschriftet, die sich in der Häufigkeit in Richtung Bismarck-Denkmal verdichten. Vor den Landungsbrücken sowie auf der Hafenkronen mit ihrer Kette aus ehemaligen Kolonialinstituten bis hin zum *Park Fiction* und Museum für Hamburgische Geschichte können die Schriftspuren fortgesetzt werden. So wird der Solitär auf seiner Bastion zu einem kollektiven Flächendenkmal im Stadtteil dekonstruiert. Infotafeln mit QR-Codes geben Auskunft über das Projekt ZUTEXTEN und die historische Bedeutung der Hafenkronen und Landungsbrücken. Ein App für einen dekolonialen Stadtrundgang wird entwickelt.



Diese schwarze Schrift mit dem Namen *William* entwickelte der südafrikanische Graphiker Tré Seals aus historischen Infografiken von W.E.B. Du Bois (William Edward Burghardt Du Bois). Drei Jahrzehnte nach der Befreiung von der Sklaverei in den USA erstellte der berühmte afroamerikanische Soziologe, Historiker und Panafrikanist Du Bois mit dieser Schrift Grafiken von Statistiken, die aufzeigten, wie in der US-amerikanischen Gesellschaft strukturelle Gewalt Schwarze Menschen weiterhin benachteiligte. Die *William*-Schrift stellt emanzipatorische Bezüge her. Die jeweiligen muttersprachlichen Schriftzeichen bleiben im Hintergrund sichtbar.

### **Teilhabe • Interaktion • Dialog**

In der aktuellen öffentlichen Debatte um das Hamburger Bismarck-Denkmal und in den Medien der letzten Zeit ist viel altes, hartnäckiges Schulwissen über Bismarck vermittelt worden. Eine Neubewertung von Denkmal und Person tut not. Das ZUTEXTEN-Projekt soll dazu anregen, in Gruppen lokalhistorisch zu recherchieren und selbst zur Feder zu greifen.

Creative Writing ist eine niedrighschwellige und spielerische Methode, Menschen zum Story Telling anzuregen. Im Gegensatz etwa zum angelsächsischen Raum und zu vielen Kulturangeboten weltweit, werden in Hamburg an Schulen, in Stadtteilkulturzentren und Büchereien nur wenige solche Wortkunst-Werkstätten angeboten. Hier gilt es, die Angebotspalette zu erweitern im Dialog mit dem Lehrerinstitut, mit Büchereien, Museen und

den Stadtteilen. Das mit Texten aus aller Welt dekonstruierte Bismarck-Denkmal kann zur eigenen schriftstellerischen Auseinandersetzung anregen. Aus den Schreibwerkstätten zwischen Recherche, (Stadt)Geschichte und Kunst heraus können Lesungen, Kunst, Comics, Installationen, Poetry Slam, Performances, Theateraufführungen o.ä. weiter entwickelt werden, die u.a. im Alten Elbpark präsentiert werden können.



Aus eigener glokalthistorischer Recherche und Creative Writing-Workshops der Schüler:innen heraus entstanden Lyrik, Stories und Bilder, auch Lesungen, Performances und Ausstellungen. Links: Im Projekt *KumbuKumbu Postcolonial Memory Cultures* erarbeiteten die Schulklassen von der Chang'ombe Secondary School aus Dar es Salaam und vom Gymnasium Farmsen gemeinsame Performances vor dem "Deutsch-Ostafrika-Kriegerdenkmal" in Hamburg-Jenfeld. Als Material setzten die Schüler:innen auch Sisal ein, ein Plantagenerzeugnis aus der damaligen Kolonie "Deutsch-Ostafrika". Mitte: Im Kunstprojekt *Verlorene Körper* zeigt ein Schüler von der Stadtteilschule Eidelstedt eine Performance in Erinnerung an antikoloniale Widerstandskämpfer:innen in der Karibik. Rechts: *Indigo und Zucker, Palmöl und Kautschuk*: Eine siebte Klasse der Goethe Schule Harburg begab sich auf Spurensuche im eigenen Stadtteil. Die Schüler:innen entwickelten aus ihren Texten Performances zu den „Kolonialwaren“, die einst im großen Stil in Harburg verarbeitet wurden. Die abgebildete Performance kam vor der historischen Indigo-Blaufärberei zur Aufführung,

### **ZUTEXTEN digital**

Auf einer Projektwebsite finden sich alle Gedichte aus den Creative Writing-Workshops weltweit in voller Länge. Folgeprojekte mit Schreibworkshops, Performances, Theaterstücken und Lesungen werden veröffentlicht. Apps für das Mobiltelefon mit den Gedichten werden bereit gestellt, die vor Ort in mehreren Sprachen abgerufen und angehört werden können, ähnlich wie bei einem Stadtrundgang.

Creative Writing-Workshops gibt es in aller Welt, so auch in den ehemaligen deutschen Kolonien und in kolonieähnlichen Strukturen, in denen Hamburger Kaufleute tätig waren. Viele dieser Schreibwerkstätten verstehen sich als feministisch, queer, intersektional, antirassistisch und aktivistisch. An Universitäten und Schulen, in Communities und Stadtteilen arbeiten sie solidarisch mit gesellschaftlichen Minderheiten, Geflüchteten und Migrant:innen, deren Stimmen so zu Gehör gebracht werden.

**Australien, Ozeanien**

Samoa, Nauru, Fiji, Kiribati, Nauru, Papua New Guinea, Samoa, Solomon Islands, Tonga, Tuvalu, Vanuatu, Marshall Islands

**China**

Shanghai, Hong Kong

**Chile**

Santiago de Chile, Punta Arenas

**Tansania**

Hamburgs Partnerstadt Dar es Salaam; Arusha,

**Namibia**

**Kamerun**

**Togo**

Lomé

**Panafrikanisch**

**Queer, LGBTIQ, intersektional, BIPOC**

**Feministisch, Klimagerechtigkeit**

Bremen

**(Post)Migration, Flucht**

Dachverband der Migrantinnenorganisationen

**Jüdisch, Rrom:nja, Sinti:zze**

**Sorbisch**

Bautzen, Leipzig

**(Deutsch-)Französisch**

Heidelberg, Paris zur Erinnerung an die Pariser Commune

**(Deutsch-)Polnisch**

**Sozialistisch, gewerkschaftlich**

**Hamburg**